Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 2 (1876)
Heft: 7

Artikel: Klassentheilung an Primarschulen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-237874

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogischer Beobachter.

Organ der zürcher. Volksschule.

Abonnementspreis, franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 2. 50, halbjährlich Fr. 1. 30, vierteljährlich 70 Cts.
Insertionsgebühr für die zweispaltige Petit-Zeile oder deren Raum: 15 Cts.

Winterthur, № 7. den 19. Februar 1876

Klassentheilung an Primarschulen.

Seit dem bekannten Erlasse des zürch. Erziehungsrathes, der die Aufhebung der Einklassenschulen angeordnet hat, wird die Frage eines rationellen Modus der Klassenvertheilung unter mehrere Lehrer einer Schulgemeinde im Kreise der Schulbehörden und Lehrer lebhaft besprochen. — Nach unserer Ansicht hat u. A. die Schulpflege Fluntern im laufenden Schuljahr einen Weg eingeschlagen, der auch anderwärts Nachahmung verdiente. Dieser Weg besteht in der Durchführung des Princips, den Schüler wenn immer möglich während der ganzen Alltagsschulzeit bei demselben Lehrer zu belassen. Danach würde z. B. in der genannten Schulgemeinde (mit 4 Lehrern und 3klassigen Parallelabtheilungen) ein Lehrer, der in diesem Schuljahr die drei Elementarklassen unterrichtet, das nächste Jahr die Klassen 2, 3 und 4, im folgenden 3, 4 und 5, sodann 4, 5 und 6, darauf 5, 6 und 1 u. s. w. bekommen. Bei Schulen mit 3 Lehrern würde dieser Modus unter Zugrundlegung des Zweiklassensystems sich ebenso leicht einführen lassen. (In Veltheim durchgeführt; Erfolg befriedigend.)

Die grossen Vorzüge dieses Systems sind sehr einleuchtend. Dasselbe verschont den Schüler vor Allem aus mit jenen Nachtheilen für ebenmässige geistige Förderung und Entwicklung, die der Lehrerwechsel nothwendig im Gefolge hat. Es macht dem Lehrer möglich, die Methode des gesammten Primarunterrichts kennen zu lernen und verschafft ihm Klarheit über das Lehrziel der Primarschule. Die Resultate der spätern Schuljahre geben ihm mitunter Anhaltspunkte für gründlicheres Elementarisiren auf der Unterstufe, — und umgekehrt verschafft ihm die zeitweilige Rückkehr zur Elementarschule grössere Sicherheit beim Unterricht auf der Oberstufe. — Die Scheidewand zwischen Elementar- und Realschule wird, — wie recht und billig — durchbrochen und der Lehrer kennt nur noch eine Primarschule. Der unnütze Ballast, der zur Stunde den Klassen der Realschule noch anhängt, wird von selbst über Bord geworfen und eine grössere Conzentration auf Sprach- und Rechnungsunterricht dürfte die gegenwärtig so laut ertönenden Klagen vieler Sekundarlehrer über wenig solide Vorbereitung ihrer Schüler zum Verstummen bringen.

Dem Gründer unserer Volksschule, Dr. Thomas Scherr, erschien eine mässig bevölkerte Sechsklassenschule als die natürlichste und richtigste Einrichtung, — wesentlich wol auch aus dem Grunde, dass dabei der Lehrer am besten Veranlassung, ja Nöthigung finde, auf ein bestimmtes Ziel hinzuarbeiten. Je mehr er auf ein kleines Terrain angewiesen ist, d. h. je mehr ihm die Gelegenheit benommen ist, auf allen Stufen der Schule in möglichst raschem Wechsel sich zu bethätigen, desto mehr kommt er unwillkührlich zur Schablonenarbeit, welche leider nur zu oft gerade in städtischen und ähnlichen Schulen zu Tage tritt. — Ein Wechsel in der Unterrichtsmaterie bringt dem Lehrer überhaupt geistige Anregung und schützt ihn vor Pedanterie. — Von diesem Gesichtspunkt aus wäre sogar zu wünschen, dass der Primarlehrer zur Abwechslung einmal seine Schüler auf der Sekundarschulstufe fortunterrichten könnte.

Indem wir uns vorbehalten, auf den Gegenstand zurückzukommen, haben wir schliesslich die Mittheilung zu machen, dass in einer Versammlung der Lehrerschaft von Fluntern, Oberstrass, Unterstrass und Wipkingen nach sehr einlässlicher Diskussion einmüthig beschlossen wurde, den Schulpflegen der genannten Gemeinden das von Fluntern acceptirte Theilungssystem zur Einführung bestens zu empfehlen. (Für Schüler mit 2 Lehrern ist die Eintheilung von Mettmenstätten beachtenswerth. Die betreffenden Lehrer sind zur Berichterstattung ersucht.)

Gesundheitsunterricht in und ausser der Schule.

Wie so manches andere Gebiet, so ist in neuerer Zeit auch die Heilkunde von ihrer aristokratischen Höhe herabgestiegen, und ist demokratisch geworden. Während noch vor wenigen Dezennien der zünftige Arzt seine Kunst ängstlich vor den ungeweihten Augen des Publikums hütete und zwischen sich und die leidende Menschheit die chinesische Mauer der Rezepthieroglyphen sammt lateinischer Bezeichnung auch der alltäglichsten Dinge aufbaute — sind es heutzutage gerade die Aerzte selbst, welche den Schleier ihrer Wissenschaft lüften und durch Vorträge, Zeitschriften und Bücher das Volk über das aufklären, was ihre Vorgänger als ihre ureigenste Domäne angesehen haben: Pflege von Leben und Gesundheit der Mitmenschen. Die frühere Medizin sah ihre Aufgabe bloss darin, Krankheiten zu heilen, und je geringer die positiven Kenntnisse waren, desto mehr pochten die Jünger Aeskulaps auf ihre Sammlung von Rezepten und Heilverfahren. Nach den riesigen Fortschritten in der Wissenschaft vom normalen menschlichen Körper (Anatomie und Physiologie), neben welcher die Kenntniss des kranken Körpers (Pathologie) und noch mehr die Heilung der Krankheiten (Therapie) zurückgeblieben ist, hat sich der Schwerpunkt der medizinischen Wissenschaft bedeutend verschoben und wird sich noch mehr verschieben. Die Hauptaufgabe der künftigen Medizin wird nicht mehr in der Heilung der Krankheiten, sondern in der Verhütung derselben liegen.

Wenn dieses Ziel mit Erfolg angestrebt werden soll, so müssen naturwissenschaftliche Kenntnisse überhaupt und besonders über die Beschaffenheit des menschlichen Körpers auf breiter Basis in das Volk hinausdringen. Unter den Männern, die sich eine Popularisirung der Medizin zur Aufgabe gestellt haben, stand Professor Bock in Leipzig obenan. Sein „Buch vom gesunden und kranken Menschen" ist für viele tausend Familien der alten und neuen Welt eine Art Evangelium geworden; durch seine kleinern Schriften und anatomischen Präparate suchte er selbst die Schule für sein Fach zu gewinnen. — Auch in unserm engern Vaterlande ist eine Reihe von Aerzten in gleichem Sinne thätig. So entfalten namentlich die „Blätter für Gesundheitspflege" eine anerkennenswerthe Thätigkeit. Seit einiger Zeit erfreut sich die Schulgesundheitspflege der Aufmerksamkeit der Aerzte. Schulbänke, die Luft in den Schulzimmern, Ventilation, Kurzsichtigkeit, Körperhaltung sind die Gegenstände der Untersuchungen. Hie und da thut Einer einen vollen Griff in's Schulleben und misst, wie Dr. Treichler in Stäfa, die gesammte Schulorganisation mit dem Massstab des Arztes.

Weit entfernt, dieses Vorgehen als ungebührliche Einmischung in das Gebiet der Pädagogik anzusehen, begrüssen die Lehrer vielmehr solche Aerzte als Mitkämpfer gegen tiefwurzelnde Schäden und eingerostete Vorurtheile. Wir